



Der ehemalige Steinbruch „Roberts Bruch“ in Kallenhardt wird in Zusammenarbeit mit der BUND-Ortsgruppe, der Firma Westkalk und der Unteren Landschaftsbehörde zu einem Biotop entwickelt. ■ Foto: Klug

Knabbern im Bruch

Westkalk übernimmt Biotoppflege als Kompensationsmaßnahme

KALLENHARDT ■ Im rund 10 000 Quadratmeter großen Teil des Naturschutzgebietes Lörmecketal sind im ehemaligen Steinbruch „Roberts Bruch“ in Kallenhardt neuerdings 21 Ziegen im Einsatz, um das Gelände für weitere Renaturierungsmaßnahmen vorzubereiten. Das Areal soll zu einem Biotop entwickelt werden. In Zusammenarbeit mit der der BUND-Ortsgruppe Kallenhardt und unter Aufsicht des Kreises Soest hat die Firma Westkalk zunächst die Ziegen in den Steinbruch geschickt, wo sie in den kommenden Monaten dafür sorgen sollen, dass Lebensbedingungen für die dort beheimatete Sommerwurz-Pflanze geschaffen werden, teilte die Firma jetzt mit.

Seit 2008, so Heinz Rinkowski vom Vorstand der BUND-Ortsgruppe, fordere der Naturschutz, die Schutzwürdigkeit des Biotops auf der Fläche des Abbaugebiets Devon-Ost zu erhalten. Zuletzt wurde die Zeit knapp, wurde doch der alte Steinbruch mehr und mehr zugekippt und drohte derart zu verbuschen, dass die schützenswerten Arten keinen Lebensraum mehr finden würden. Immer wieder drängte der BUND daher auf Abhilfe. Darum kam es jetzt zu einem Deal: Statt in Jahrzehnten nach Beendigung des Steinabbaus mit Ausgleichsmaßnahmen zu beginnen „die vielleicht nie

kommen“, setzten die Umweltschützer auf die sofortige Pflege des alten Bruchs. Darum handelte Westkalk mit der Unteren Landschaftsbehörde einen Naturschutz-Vertrag aus. „Wir sehen es als unseren Erfolg, dass die Fläche „Roberts Bruch“ im Sinne des Naturschutzes endgültig geschützt ist“, freut sich Rinkowski. Die BUND-Ortsgruppe möchte damit auch ein Zeichen setzen, dass sie für eine Zusammenarbeit bereit ist, „um Konflikte im Interessenkonflikt mit der Steinindustrie zu erarbeiten“, erklärt er.

Marianne Rennebaum, Leiterin der Unteren Landschaftsbehörde, erläuterte auf Anfrage die Hintergründe: Mit ihrem Engagement mache die Firma Westkalk

„mehr als sie muss“. Weil nämlich noch ein weiterer alter Steinbruch renaturiert wird, sammelt die Firma über seine Kompensationspflicht hinaus Öko-Punkte. Über sie müsse noch verhandelt werden – fest stehe aber, dass sich das Unternehmen diese Punkte bei seinen Eingriffen in die Landschaft anrechnen lassen kann.

Statt Umwandlung der Ackerfläche in einen Kalkmagerrasen ergab sich laut eines Gutachtens die Chance, den „aktuell stark verbuschten Magerrasen“ zu optimieren. In dem Gutachten wird auch die Beweidung mit Ziegen vorgeschlagen. Ziel ist es also, „Roberts Bruch“ wieder zu einem „Magerstandort“ zu machen, ihn also mit genau je-

ner Vegetation auszustatten, die in einem offenen Steinbruchgelände vorzufinden ist, teilte Westkalk mit.

„In den vergangenen Jahren haben die Leute hier oft ihren Abraum, vor allem Mutterboden abgekippt, deswegen ist die Vegetation hier momentan ziemlich üppig“, beschreibt Diplomingenieur Peter Dolch von Westkalk die Situation. Gemeinsam mit der BUND-Ortsgruppe wurde jetzt aber die Renaturierung in Angriff genommen: Sobald die Ziegen die aktuelle Verbuschung abgeweidet haben, wird der rund 60 Zentimeter tiefe Mutterboden auf einer Fläche von rund 2500 Quadratmetern entfernt und gegen Schotter ausgetauscht, der dann unmittelbar auf der Sohle des ehemaligen Steinbruchs aufgebracht wird. Danach werden sich dort sogenannte Magerpflanzen entwickeln, unter ihnen auch der seltene Sommerwurz. Beratend betreut werden die Maßnahmen vom BUND. „Wir arbeiten da sehr freundschaftlich-fachlich zusammen“, berichtet Dolch. Die Maßnahmen werden auch in Zukunft andauern, denn Biotope müssen gepflegt werden. So wird der BUND weiter aufmerksam die Entwicklung beobachten. „Und die Ziegen werden weiter grasen“, versichert Westkalk. ■ fred



Westkalk-Experte Peter Dolch mit den vierbeinigen Biotoppflegerinnen.